



Das Rudel

ICH stehe wieder einmal vor dem Giraffenkäfig im Berliner Zoo. Ich weiß nicht, was die Ursache der immer wiederkehrenden Anziehung für mich beim Besuche des Tierparks war. Bestimmt nicht der bloße Anblick dieses gelb- und schwarzgetupften Felles. Schon eher dieser wunderbar schlanke Hals und vor allem diese malerisch elliptischen Augen. Wir alle haben schon Filme gesehen, die uns hinsichtlich der Geschmeidigkeit und grazilen Elastizität, mit der sich diese Tiere eilzugsschnell über die Steppe fortbewegen, überraschten.

Wie man diese riesigen Tiere fängt, hat uns die flimmernde Leinwand bisher noch nicht offenbart.

Meine Betrachtungen werden plötzlich unterbrochen, denn Dr. Lutz Heck, der schon mehrere erfolgreiche Tierfang-Expeditionen nach Ostafrika unternommen hat und bei seiner letzten fünf Giraffen aus dem Busch nach dem Berliner Zoo brachte, taucht neben mir auf.

„Ist das wahr, daß eine Giraffe jedes Jahr einen Meter wächst?“ fragte ich.

„Ja. Sie werden ja auch fünf Meter hoch! Wenn man mit der Bahn von Daressalam

ins Innere des ehemaligen Deutsch-Ostafrika fährt, kann man sie in Trupps von sechs bis acht Stück in einer Entfernung von fünfzig Meter ziemlich genau beobachten. Wie eigenartige „Türme“ sehen die langbehalsten Köpfe aus, wenn sie hinter Buschwerk stecken, das ihnen Nahrung liefert. Auch mit Lastauto können Sie, wie wir es in der Steppe zwischen dem Kilimandscharo und dem Vulkan Meru erlebten, plötzlich auf Giraffen stoßen.

Nach einem mehrtägigen Regen treffen Sie sie am sichersten in Gegenden, wo der Boden noch nicht so aufge-

In der Schlinge



wittert Gefahr

weicht ist, denn in lehmigem Gelände können die Tiere schlecht vorwärts kommen.“

„Und wie fängt man sie eigentlich?“

„Sehr leicht! Mit dem Lasso oder mit einer einfachen Schlinge, die an einem Fangstock befestigt ist. Wir hatten uns extra schnelle Pferde aus Nairobi besorgt und zwei geländekundige Buren verpflichtet. Der jüngere, etwa sechzehnjährig, war ein verteuftelt verwegener Reiter; er ritt wie ein Jockey und hatte die meisten Erfolge.“

„So eine Giraffe muß doch eine unerhörte Kraft besitzen, und ich kann mir gar nicht vorstellen, wie man sie mit einem bloßen Lasso fangen, vor allem nach gelungenem Wurf halten kann?“

„Das ist viel einfacher als Sie glauben. Man paßt eine günstige Gelegenheit ab, am besten in einem glatten Gelände, wo man aus dem Pferde das Äußerste an Schnelligkeit herausholen kann, nähert sich dann in rasendem Ritt den gesichteten Giraffen, wirft das Lasso oder die Schlinge dem abgaloppierenden Tier um den Kopf und läßt sich eine Weile von der so gefangenen Giraffe ziehen. Nach geraumer Zeit bleibt das

Tier stehen, und es ergibt sich die Gelegenheit, das Ende des Lassos an irgendeinem Baume zu befestigen. Sofort fährt das bereitstehende, zu diesem Zwecke besonders umgebaute Lastauto heran, und die ziemlich hilflose Giraffe wird aufgeladen. Natürlich sucht man sich beim Fang keinen fünf Meter hohen Bullen aus, sondern das Junge, das etwa zweieinhalb Meter Höhe mißt und erst einige Monate alt ist!“

„Ist eigentlich die Jagd von der englischen Mandatsregierung besonders geregelt?“

„Sogar sehr! Abgesehen davon, daß bei

Nur geübten Lassowerfern gelingt der Fang

